

Warum ich kein Geld nehme

Eine Haltung. Keine Strategie.

Es gibt Dinge, die man nicht verkauft. Nicht weil sie wertlos wären – sondern weil ihr Wert gerade darin liegt, dass sie jenseits von Geld existieren.

Was ich in einer Seelenbild-Sitzung tue, ist kein Dienstleistungsangebot im klassischen Sinne. Ich nehme wahr, was andere nicht sehen. Ich benenne, was Menschen in sich tragen, ohne es selbst greifen zu können. Diese Fähigkeit hat sich über Jahre entwickelt – durch Begegnungen, durch Stille, durch ein langes Hinhören. Sie gehört mir, aber sie ist nicht für mich bestimmt. Sie ist für die, die sie brauchen.

Wenn ich Geld dafür nähme, würde sich etwas verschieben. Es entstünde eine Transaktion – du zahlst, ich liefere. Und genau das will ich nicht. Denn was ich dir gebe, ist kein Produkt. Es ist ein Moment der Klarheit, ein inneres Bild, ein Impuls. Solche Dinge wachsen nicht auf Bestellung. Sie entstehen im Vertrauen.

Stattdessen bitte ich dich um etwas anderes: Tue nach unserer Sitzung etwas Gutes. Für einen Menschen. Für ein Tier. Für eine Pflanze. Für eine Organisation. Was und wem – das entscheidest du allein. Es gibt keine Vorgabe, keine Mindestanforderung, keine Kontrolle. Nur die ehrliche Bitte, dass das, was du durch mich empfangen hast, in die Welt zurückfließt – in irgendeiner Form, an irgendeinem Ort.

Schick mir danach ein paar Worte. Nicht als Nachweis. Sondern weil ich glaube, dass das Aussprechen einer guten Tat ihr Gewicht verändert. Weil Worte Dinge wirklich machen.

Ich nenne das den Domino-Effekt. Nicht weil ich naiv bin und glaube, die Welt zu retten. Sondern weil ich fest daran glaube, dass jede einzelne kleine Geste

wirklich zählt – und dass Gutes Gutes nach sich zieht, wenn man es loslässt.

Das ist keine Marketing-Idee. Das ist meine Haltung.

— *Auraesignum*